

CLIVE BRIDGER und FRANK SIEGMUND

Hallstattzeitliches aus Xanten

Bei der Veröffentlichung der Ergebnisse seiner Ausgrabungen unter dem Hochchor des Xantener Domes hatte Walter Bader neben den zahlreichen römischen bis neuzeitlichen Relikten als Grab 61 auch eine Urnenbestattung publiziert, die er dem 9. Jahrhundert v. Chr. zuwies¹. Danach war zu erwarten, daß ehemals weitere Befunde dieser Art unter dem Xantener Dom vorhanden waren. So war es für die Verfasser wenig überraschend, als sie anlässlich einer Revision der Funde und der Unterlagen aller Grabungen im Bereich der Xantener Stiftsimmunität die Reste weiterer hallstattzeitlicher Bestattungen aussondern konnten, die bei den späteren Grabungen Hugo Borgers aufgedeckt worden waren². Die fraglichen Funde sollen im folgenden vollständig vorgelegt werden, um sie so der Forschung zugänglich zu machen³.

KATALOG⁴

Kat. Nr. 1 (Abb. 1,1)

Funddatum: 1933 (näheres nicht bekannt).

Koordinaten: r 2531419, h 5725432.

Fundort: Dom, Joch E6.

Fundumstände: Grabung Provinzialmuseum Bonn, Grab 27.

¹ W. BADER, Die Stiftskirche des Hl. Viktor zu Xanten. Sanctos. Grabfeld, Märtyrergrab und Bauten vom 4. Jahrh. bis um oder nach 752–768 n. Chr. Bd. I 1 Tafeln (1960) Taf. 46; im folgenden BADER, Sanctos, Taf. DERS., Die Stiftskirche des Hl. Viktor zu Xanten. Sanctos. Grabfeld, Märtyrergrab und Bauten vom 4. Jahrh. bis um oder nach 752–768 n. Chr. Bd. I 1 Text. Veröffentl. Ver. Erh. Xantener Domes e. V. 8 (1985) 265 f. mit Abb. 20 oben; im folgenden BADER, Sanctos.

² Jetzt ausführlich zu dieser Revision C. BRIDGER u. F. SIEGMUND, Die Xantener Stiftsimmunität. Grabungsgeschichte und Überlegungen zur Siedlungstopographie, in: Rhein. Ausgrabungen 27 (im Druck). Dort auch eine ausführliche Bibliographie, auf die hier verwiesen sei.

³ Wir danken dem Rheinischen Landesmuseum Bonn und insbesondere dessen Fachreferent für Vorgeschichte, Dr. H.-E. Joachim, für die Erlaubnis, diese Funde zu veröffentlichen. Für die photographischen Aufnahmen einiger Gefäße sind wir sowohl M. Grans und M. Schott (Düsseldorf) als auch Frau Dr. H. Hiller (RMX) zu Dank verpflichtet. Da die Gefäße keine besonderen Merkmale aufweisen, wird hier auf eine Wiedergabe der betreffenden Photos verzichtet; die Negative befinden sich im RMX.

⁴ Die Fundbeschreibung lehnt sich stark an die der 'Keramikgruppe Bonn' an; vgl.: Vorschläge zur Systematisierung von Keramik. Kunst und Altertum am Rhein 124 (1986).

Ausgräber: W. Bader.

Stratigraphie: Im Schutt der merowingerzeitlichen Grabgrube 27.

Inventar: Schalenfragment, IW, handgemacht, nachgedreht, tongrundig, Ofl. modern zerkratzt, leichter Wurzelfraß, 2 RS, 14 cm², ca. 12% des Randes. Flache Form, sehr schräge Wandung mit abgeflachtem, leicht nach innen verdicktem Rand, etwas abgestoßen. Ofl. sehr dunkel grau (10 YR 3/1), außen geglättet, leicht poliert; Ofl. innen geglättet; leicht pockig, stumpf seidig. Scherben im Bruch sehr dunkel graubraun (10 YR 3/2), ziemlich dicht, manchmal plattig. Magerung aus Quarzitpartikeln, fein bis grob, kantig bis gerundet, Verteilung mittel, unregelmäßig, in und unter Ofl. Ritzhärte 2. Randdm. ca. 17 cm.

Verbleib: RLMB Fundnr. X 149.

Beleg: BADER, Sanctos 248.

Kat. Nr. 2 (Abb. 1,2)

Funddatum: 1934 (näheres nicht bekannt).

Koordinaten: r 2531421, h 5725443.

Fundort: Dom, Joch B6.

Fundumstände: Grabung Provinzialmuseum Bonn im Hochchor des Domes, Grab 61.

Ausgräber: W. Bader.

Stratigraphie: Unter der nördlichen Seitenmauer des Raumes Vc. In -1,78 m Tiefe (\cong 24,21 m ü. NN), in dem humosen Sand einer alten Hügeloberfläche; vgl. BADER, Sanctos, Taf. 80 unten. Beim Auffinden war das Gefäß stark zerdrückt (vgl. BADER, Sanctos, Taf. 46 oben).

Anthropologie: Nach BADER, Sanctos 28: *'Es handelt sich um den Leichenbrand eines jungen, weiblichen Individuums im Alter von etwa 20 Jahren. Die Menge des Brandes ist nicht sehr groß. Doch ist zu entnehmen, daß sich neben vielen Bruchstücken von Röhren und Schädelknochen, die nicht näher zu bestimmen sind, vorwiegend Knochen der rechten Körperseite, besonders vom Schädel, darin befinden; z. B. . . .'* (U. Thieme, Dezember 1938). *'Alter und Geschlecht des in Frage kommenden Individuums sind an Hand der Knochenreste nicht festzustellen'* (Ph. Stöhr, Jan. 1939).

Lage: Auf dem Boden des Topfes.

Grabform: Brandbestattung, wohl urna mit behandeltem Knochenbrand.

Größe: Nach BADER, Sanctos 265 f.: *'Die wenig weitere, rundliche Grabgrube war 0,36 hinauf sichtbar, also bis -1,45'* (\cong 24,54 m ü. NN).

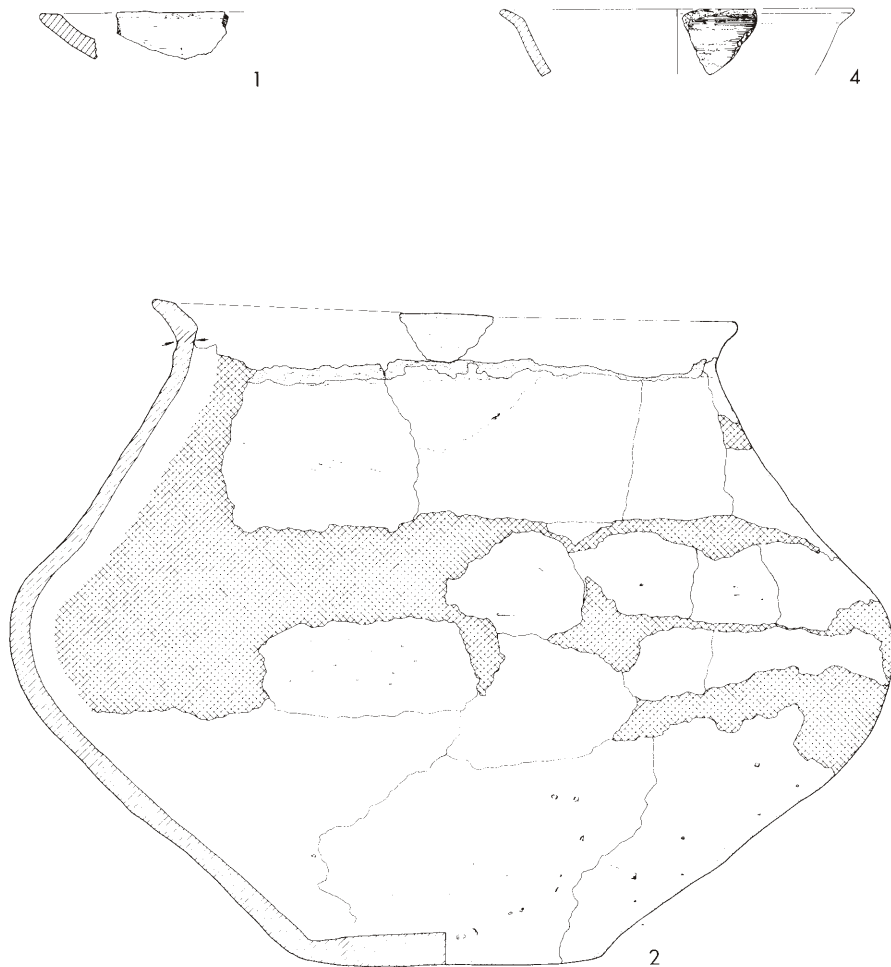
Ausrichtung: Keine Angabe zur Grabgrube.

Inventar: Topf, IW, handgemacht, mit kurzem, scharf ausladendem Rand und ausgeprägtem Umbruch. Zerscherbt, ergänzt; ca. 60% erhalten, nur 5% des Randes. Tongrundig, dickwandig. Bearbeitung grob, innen und außen mit einem Holzstück (kein Spatel) grob geglättet, Oberteil leicht poliert, Unterteil weder geglättet noch poliert, Kratzspuren. Ofl. matt, stumpfseidig, unterhalb des Umbruchs leicht löchrig (Ausbrennen von organischem Material), leichter Wurzelfraß. Ofl. außen sehr dunkel graubraun (10 YR 3/2), z. T. mit fleckigen Brauntönen, innen sehr dunkel grau (10 YR 3/1); Ritzhärte 1. Der Scherben im Bruch ist dicht, Trockenrisse an größeren Körnern; sehr dunkel grau (10 YR 3/1), zur äußeren Ofl. hin kräftig braun (7,5 YR 5/6); Ritzhärte 2. Magerung aus kleinen Quarzitsteinchen und Tonklumpen, mit kantigem und zerstoßenem Schamott, tonüberzogen oder bündig mit der Oberfläche. Feine bis sehr grobe Körnung, ungleichmäßige Verteilung, mittlere bis starke Dichte. Randdm. ca. 23,2 cm, Mündungsdm. ca. 19,5 cm, gr. Dm. 35,0 cm bei 13 cm Höhe, H. 25,6 cm, Bodendm. 11,8 cm, Fassungsvermögen ca. 12 700 cm³.

Verbleib: RLMB Fundnr. X 228.

Beleg: BADER, Sanctos 265 f.

Tafeln: BADER, Sanctos, Taf. 4, 5, 46; das gleiche Photo in W. BADER (Hrsg.), 1600 Jahre Xantener Dom. Xantener Dombl. 6 (1963) Taf. 32 oben links. Zur Abb. 1,2 vgl. BADER, Sanctos 266 Abb. 20 oben.



1 Hallstattzeitliche Keramik vom Xantener Dom. – Maßstab 1:3.

Kat. Nr. 3

Funddatum: 27. 3. 1957.

Koordinaten: r 2531417, h 5725426.

Fundort: Dom, Joch G2. Grabungskoord.: 63 m Ost, 49 m Süd.

Fundumstände: Grabung Rheinisches Landesmuseum Bonn.

Ausgräber: H. Borger.

Stratigraphie: Fläche V. *'Grube Marmorsarg 85 sehr wahrscheinlich zugehörig. Scherben: röm.'*

Inventar: Gefäßfragment, IW, handgemacht. 1 WS, etwa 6 cm², Kanten abgerundet, geglättet. Tongrundig, zerkratzt, außen Wurzelfraß, innen pockig. Ofl. außen sehr dunkel grau (10 YR 3/1), innen sehr dunkel graubraun (10 YR 3/2); Ritzhärte 1. Der Scherben im Bruch ist dicht, leicht geschichtet, sehr dunkel grau (10 YR 3/1); Ritzhärte 2. Magerung mit Glimmer und Quarzsteinchen, tonüberzogen oder bündig, fein bis mittelgrob, kantig, Verteilung ungleichmäßig, Dichte mittel. Größe nicht zu ermitteln.

Verbleib: RLMB Fundnr. X 1535.

Beleg: Unveröffentlicht. Xanten Dom, Grabungsunterlagen: 1 Fundzettel. Nicht abgebildet.

Kat. Nr. 4 (Abb. 1,4)

Funddatum: 4. 7. 1957.

Koordinaten: ca. r 2531425, h 5725430.

Fundort: Dom, Joch E3. Grabungskoord.: ca. 72 m Ost, 51 m Süd.

Fundumstände: Grabung Rheinisches Landesmuseum Bonn.

Ausgräber: H. Borger.

Stratigraphie: Fläche VII. *'Humus ö[stlich] von [den Gräbern] 110 und 109 (+ -3,40 -3,60 [≅ 24,10-23,90 m ü. NN]). Scherben: röm.:* Vermutlich handelt es sich um die humosifizierte vorrömische Dünenoberfläche.

Inventar: Schalenfragment, IW, handgemacht, mit kurzem, ausladendem Rand. 1 RS, ca. 6 cm², 2 WS ca. 13 cm². Tongrundig. Geglättet, außen glänzend poliert, Rand nicht geglättet und leicht abgestoßen. Ofl. seidig, glatt, ohne Glättungs- oder sonstige Bearbeitungsspuren, z. T. leicht löchrig (verlorene organische Einschlüsse), Ofl. außen und innen sehr dunkel grau (5 YR 3/1); Ritzhärte 1. Der Scherben im Bruch ist dicht, leicht plattig, sehr dunkel grau (5 YR 3/1), zur Ofl. hin gelbbraun (10 YR 5/8); Ritzhärte 2. Wenig Magerung mit etwas Glimmer, Schamott und eisenoxidhaltige Partikel, tonüberzogen. Körnung sehr fein bis mittel, gerundet, Verteilung ungleichmäßig, Dichte schwach. Randdm. außen ca. 14,1 cm.

Verbleib: RLMB Fundnr. X 1780.

Beleg: Unveröffentlicht. Xanten Dom, Grabungsunterlagen: 1 Fundzettel.

Kat. Nr. 5 (Abb. 2,5)

Funddatum: 11. 9. 1962.

Koordinaten: r 2531411, h 5725432.

Fundort: Dom, Joch H1. Grabungskoord.: 62 m Ost, 41 m Süd.

Fundumstände: Grabung Rheinisches Landesmuseum Bonn, Grab ohne Nummer.

Ausgräber: H. Borger.

Stratigraphie: Unter dem merowingerzeitlichen Grab 307, direkt an dessen Ostende, -3,44 m (≅ 24,06 m ü. NN), in dem 0,5 m breiten Steg zwischen Piepers Schnitt 10 vom J. 1954 und Borger Fläche V in einer gemischten dunklen Sand- und Humusschicht.

Anthropologie: Höchstwahrscheinlich männlich, 50-70 Jahre (Bestimmung M. Kunter).

Lage: Knochenbrand im Topf.

Grabform: Brandbestattung, wohl urna.

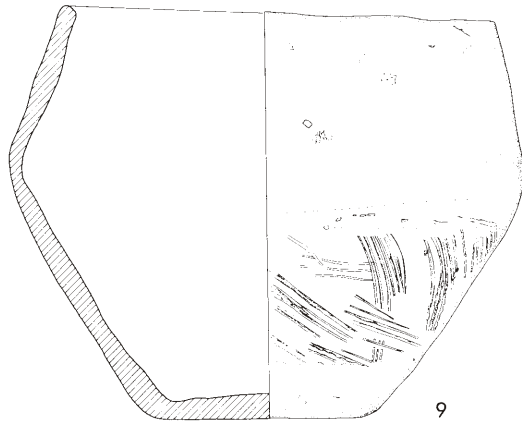
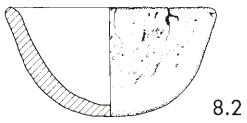
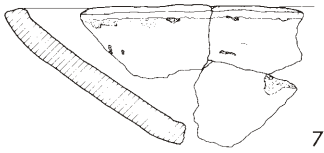
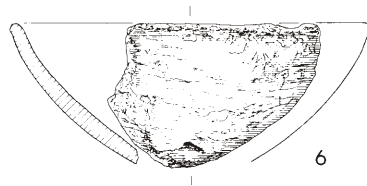
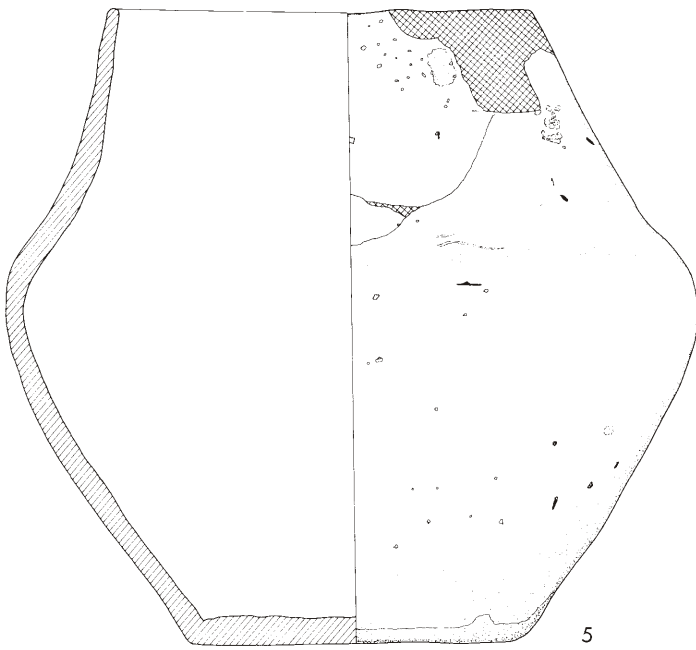
Größe: Grabgrube lt. Zeichnung auf Planumshöhe 0,64 x mindestens 0,50 m.

Ausrichtung: Grube NW-SO gestreckt.

Inventar: Topf, IW, handgemacht. Zerscherbt, ca. 20% (ca. 70% des Randes) ergänzt. Bauartig, leicht oval. Tongrundig. Die Bearbeitung ist grob, leicht löchrig, außen matt, geglättet, mit deutlichen Glättspuren, leicht poliert, gelber Glimmer, stumpf, innen matt. Ofl. außen sehr dunkel graubraun (10 YR 3/2) mit mehreren helleren, meist mittelbraunen Flecken, an den ungeglätteten Stellen rotbraun (10 YR 5/4); Ritzhärte 2. Ofl. innen durchweg sehr dunkel graubraun (10 YR 3/2); Ritzhärte 2. Der Scherben im Bruch wegen der Ergänzungen nur schwer beurteilbar, scheint aber ebenfalls sehr dunkel graubraun (10 YR 3/1) zu sein, dicht. Die Magerung liegt teils blank, teils tonüberzogen in der Oberfläche; wenige, sehr grobe Quarzpartikel, ansonsten grobe bis sehr grobe graubraune Schamottpartikel, beide kantig, mittelgrobe bis sehr grobe Körnung mit größeren Ausreißern, Verteilung gleichmäßig, Dichte schwach. Randdm. außen 18,4-17,4 cm, Mündungsdm. 17,4-16,3 cm, gr. Dm. 28,3 cm bei 13,5 cm Höhe, Bodendm. 13,0-12,5 cm, gr. H. noch 25,3 cm, Fassungsvermögen 7740 cm³.

Verbleib: RLMB Fundnr. X 5752, z. Zt. als Dauerleihgabe im Regionalmuseum Xanten ausgestellt.

Belege: Unveröffentlicht. Xanten Dom, Grabungsunterlagen: Feldzeichnungen 62/453 und 62/455, Photos 62/662 und 62/663, 1 Fundzettel (kein Tagebuch).



2 Hallstattzeitliche Keramik vom Xantener Dom. – Maßstab 1:3.

Kat. Nr. 6 (Abb. 2,6)

Funddatum: 17. 9. 1962.

Koordinaten: ca. r 2531412, h 5725426.

Fundort: Dom, Joch H1–H2, Grabungskoord.: ca. 58 m Ost, 45 m Süd.

Fundumstände: Grabung Rheinisches Landesmuseum Bonn.

Ausgräber: H. Borger.

Stratigraphie: 'N[ördlich] von Pfeilerfundament IX 17 (aus der abgerutschten Erde). Röm. Scherben'.

Inventar: Gefäßfragment, IW, handgemacht, ohne ausgebildeten Randabschluß. 1 RS, ca. 20 % des Gefäßes, ca. 25 % des Randes. Tongrundig, geglättet, teils poliert, meist blank, scheint parallel zum Rand mit einem flachen Holzstück geglättet worden zu sein (leichte Dellen). Ofl. teils abgeplatzt, leicht pockig, Wurzelfraß, sehr dunkel grau bis sehr dunkel graubraun (10 YR 3/1–3/2), fleckig dunkel gelbbraun (10 YR 4/4); Ritzhärte außen 2, innen 1. Der Scherben im Bruch ist meist dicht, leicht geschichtet, sehr dunkelgrau (10 YR 3/1), zur äußeren Ofl. hin kräftig braun (7,5 YR 5/6); Ritzhärte 3. Magerung mit etwas Glimmer, Schamott, mit vereinzelt großen organischen Teilen (ausgebrannt), Körnung fein bis mittel mit Ausreißern, kantig und gerundet, Verteilung ungleichmäßig, Dichte schwach. Randdm. ca. 14 cm.

Verbleib: RLMB Fundnr. X 5964.

Beleg: Unveröffentlicht. Xanten Dom, Grabungsunterlagen: 1 Fundzettel.

Kat. Nr. 7 (Abb. 2,7)

Funddatum: 12. 9. 1962.

Koordinaten: ca. r 2531412, h 5725432.

Fundort: Dom, Joch H1, Grabungskoord.: ca. 63 m Ost, 42 m Süd.

Fundumstände: Grabung Rheinisches Landesmuseum Bonn.

Ausgräber: H. Borger.

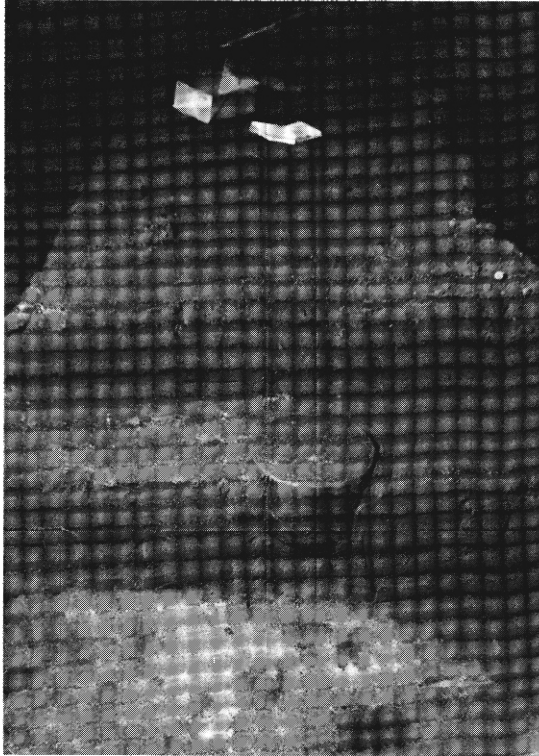
Stratigraphie: (X 6141 + 6155) 'A (Humus unter IIIδ)', (X 6170) 'Sand', (X 6172) '[Grab] 318'. 'A' ist eine humose Kulturschicht mit feinem Schutt an der Westseite der Wand IIIδ der steinernen Cella memoriae, direkt unterhalb der Mauer über ihrer gesamten Länge zwischen –2,9 und –3,2 m (24,60–24,30 m ü. NN). Der 'Sand' muß mit dem anstehenden Boden unterhalb –3,6 m zu identifizieren sein. Die entsprechenden Fundzettel wurden am 15.–16. 10. 1962 ausgestellt, obwohl das relevante Profil schon am 11. 9. 1962 zeichnerisch aufgenommen worden war. Bereits am 12. 9. 1962 notierte H. Borger im Grabungstagebuch zur Fläche (hier Joch) H1 'in der gegenüber dem Schnitt durch Abbruch veränderten Ostkante der Fläche eine Reihe von Hallstattscherben noch mit Knochenresten... Ich habe sie entnommen. Sie sind unter dem Boden von [Grab] 305 einzuzeichnen'. Die Ostkante der Fläche entspricht der Mauer IIIδ, deren Westseite am 11. 9. gezeichnet worden war, wobei die Funde X 6141, 6155 und 6170 geborgen wurden. Grab 305 (≅ 302) hingegen befindet sich an der Westseite des Schnittes. Vielleicht meinte Borger, dem wegen eines fehlenden Übersichtplans häufige Verwechslungen der Grabnummer unterlaufen waren, Grab 307 (≅ 94), das sich knapp westlich der Mauer IIIδ erstreckte und unter dem die Urne X 5752 (oben Nr. 5) lag. Es gibt ansonsten keine Information zu diesen Scherben, so daß wir glauben, daß sie mit den hier zu behandelnden Keramikbruchstücken identisch sind, da wir wissen, daß die damaligen Fundzettel oft erst Wochen nach dem ursprünglichen Funddatum geschrieben wurden.

Inventar: Schüssel (?), IW, handgemacht, mit fast gerader Lippe und leicht innen verdicktem Randabschluß, wohl breitmündig. 4 RS, 3 WS, ca. 56 cm² (ca. 20%): X 6141 = 3 Brste (29 cm²), X 6155 = 1 Brst. (16 cm²), X 6170 = 1 Brst. (3 cm²), X 6172 = 2 Brste (8 cm²). Tongrundig, geglättet, innen leicht poliert, außen glänzend poliert, leicht gedellt. Tonreste an Innenrand. Ofl. z. T. abgeplatzt, leicht pockig, sehr dunkelgrau (10 YR 3/1); Ritzhärte 1. Der Scherben im Bruch ist dicht, sehr dunkel graubraun (10 YR 3/2), zu den Rändern hin rötlich-

braun (5 YR 5/4); Ritzhärte 2. Die Magerung enthält wenige Steinchen, etwas Glimmer und Eisenoxide und ist meist tonüberzogen, manchmal bündig mit der OfI. Körnung sehr fein oder mittelgrob, gerundet, Verteilung gleichmäßig, Dichte schwach. Randdm. ca. 17 cm, H. ca. 6,0 cm.

Verbleib: RLMB Fundnrn. X 6141, 6155, 6170, 6172.

Belege: Unveröffentlicht. Xanten Dom, Grabungsunterlagen: 4 Fundzettel, 1 Tagebuchnotiz (?).



3 Grabgefäß 8.1 in situ. – Grabungsphoto ohne Maßstab.

Kat. Nr. 8 (Abb. 2,8.2; 3)

Funddatum: 16. 10. 1962.

Koordinaten: ca. r 2531406, h 5725428.

Fundort: Dom, Joch H2, Grabungskoord.: ca. 56 m Ost, 40 m Süd.

Fundumstände: Grabung Rheinisches Landesmuseum Bonn, Grab 319.

Ausgräber: H. Berger.

Stratigraphie: Keine Angabe. Laut Ausweis des Grabungsphotos wahrscheinlich im Stegbereich unterhalb der merowingerzeitlichen Särge 311–313.

Anthropologie: Kind, 2 Jahre (M. Kunter).

Lage: Wenig Knochenbrand [in 1 ?].

Grabform: Brandbestattung, wohl urna.

Größe: Keine Angabe zur Grabgrube.

Ausrichtung: Keine Angabe.

Inventar: 1. Topf, IW, handgemacht, ohne erkennbaren Randabschluß. Scheint bei der Auffindung vollständig gewesen zu sein, mit einem Riß am Rand. Tongrundig, wohl geglättet und poliert. Der Durchmesser des Oberteils betrug ca. 11,5 cm. Heute nicht mehr auffindbar.

2. Napf, IW, handgemacht. Fast vollständig, am Rand leicht beschädigt und ergänzt. Rauhwandig, tongrundig. Schlecht gearbeitet, krumm geformt, Rand etwas gewellt, halbrund, ohne Standfläche, steht kaum, Trockenrisse an größeren Magerungspartikeln. Ofl. außen geglättet, nicht poliert, leichter Wurzelfraß; innen oberer Teil geglättet, unterer Teil rau, matt, teils sehr löchrig; außen dunkel braun (7,5 YR 4/2), Oberfläche weitflächig (ca. 25%) abgeplatzt, dort rotbraun (5 YR 5/4) oxydiert; Ritzhärte 1; innen dunkel braun (10 YR 4/3), am Rand rotbraun (5 YR 5/4); Ritzhärte 1. Der Scherben im Bruch ist sehr dunkel graubraun (10 YR 3/1), Struktur dicht, innen Magerung blank in der Ofl., außen nur teilweise bedeckt; Ritzhärte 2. Magerung aus größeren tuffähnlichen Schamottpartikeln, mit kleinen Quarzitsteinen, Körnung grob bis sehr grob mit Ausreißern größer als 2 mm, kantig und gerundet, Verteilung gleichmäßig, Dichte mittel, Randdm. 8,8–8,4 cm. Mündungsdm. 8,0–7,9 cm, H. 3,7–4,4 cm, Fassungsvermögen 90 cm³.

Verbleib: RLMB Fundnr. X 6159. 1. nicht auffindbar; 2. z. Zt. als Dauerleihgabe im Regionalmuseum Xanten ausgestellt.

Belege: Unveröffentlicht. Xanten Dom, Grabungsunterlagen: Feldzeichnung 62/622 (verschollen), Photo 62/911, 1 Fundzettel (kein Tagebuch).

Kat. Nr. 9 (Abb. 2,9)

Funddatum: 16. 10. 1962.

Koordinaten: ca. r 2531405, h 5725428.

Fundort: Dom, Joch H2, Grabungskoord.: ca. 56 m Ost, 39 m Süd.

Fundumstände: Grabung Rheinisches Landesmuseum Bonn, Grab 320.

Ausgräber: H. Borger.

Stratigraphie: Keine Angabe. Laut Ausweis des Grabungsphotos wahrscheinlich im Stegbereich unterhalb der merowingerzeitlichen Särge 311–313.

Inventar: Schüssel, IW, handgemacht. Fast vollständig, 2 Ergänzungen am Rand. Tongrundig. Gefäß leicht oval, Standplatte. Gut bearbeitet, Ofl. geglättet, waagerechte Glättung, wenig abgeplatzt, außen bis auf das Dekor unterhalb des Schulterknicks poliert, innen matt, z. T. leicht pockig, sonst dicht. Ofl. außen sehr dunkel graubraun (10 YR 3/2), fleckig graubraun (10 YR 5/2) bis braun (7,5 YR 5/4); Ritzhärte 1. Ofl. innen sehr dunkel graubraun (10 YR 3/2); Ritzhärte 1. Untere Zone mit unsorgfältigem Kammstrichmuster versehen, mit einem flachzahnigen Gerät (Zähne ca. 1 mm breit) in den noch sehr weichen Ton (viele Tonreste) gebracht; teilweise Einzelstriche, wenig tief. Leichter Wurzelfraß außen. Der Scherben im Bruch ist rotbraun (5 YR 5/4), dicht mit feinem gelben Glimmer, in Oberfläche weiß schimmernd. Magerung aus Quarzit, teils unbedeckt, kantig. Körnung mittelgrob bis sehr grob, Verteilung ungleichmäßig, Dichte mittel. Randdm. 18,8–17,4 cm, Mündungsdm. 17,4–16,6 cm, gr. Dm. 20,7 cm, Bodendm. 8,9–8,3 cm, Boden – Umbruch ca. 10,0 cm, H. 16,4–15,5 cm, Fassungsvermögen 2865 cm³.

Verbleib: RLMB Fundnr. X 6161, z. Zt. als Dauerleihgabe im Regionalmuseum Xanten ausgestellt.

Belege: Unveröffentlicht. Xanten Dom, Grabungsunterlagen: Feldzeichnung 62/623 (verschollen), Photos 62/912, 62/913, 1 Fundzettel (kein Tagebuch).

FUNDAUSWERTUNG

Die breite Urne Nr. 2 wurde bereits von Bader publiziert. Bei dem mit größeren Ergänzungen versehenen Stück lagen im Rheinischen Landesmuseum Bonn noch weitere, nicht eingepaßte Scherben, unter denen wir ein kleines Randbruchstück identifizieren konnten; es läßt sich zwar an keiner Stelle fest anpassen, kann aber zuverlässig zeichnerisch rekonstruiert werden, so daß nun gesichert ist, daß die Urne einen kurzen, schrägen Rand aufweist, der oben leicht nach innen geneigt glatt abgestrichen ist. Vor allem in der Abbildung bei Bader scheint das Gefäß über dem bauchigen Umbruch einen schwach abgesetzten Hals aufzuweisen, wonach es mit den am Niederrhein gelegentlich auftretenden verflauten Kegelhalsurnen in Verbindung gebracht werden könnte, die letztlich als Ableitungen von Koberstädter Gefäßen gelten und nach Ha C datiert werden⁵. Dieser leichte Absatz ist jedoch nur an wenigen Stellen des handgemachten Gefäßes angedeutet, im übrigen weist es ein absatzloses, leicht einschwingendes Oberteil auf. Demnach muß es in die Gruppe der Schrägrandurnen eingeordnet werden; solche Gefäße werden nach Ha C datiert und sind typisch für die sogenannte 'Nordwestliche Gruppe' der frühen Eisenzeit im Gebiet zwischen Schelde und Niederrhein⁶. Im Gebiet der Hunsrück-Eifel-Kultur gilt bei Schrägrandurnen ein kurzer, innen gekanteter Rand, wie er bei dem Xantener Stück vorliegt, als typologisch älteres Element, das solche Gefäße noch nach Ha B datiert⁷.

Auch die typologische Ansprache der Urne Nr. 5 ist etwas problematisch. Wie die Urne Nr. 2 scheint sie oberhalb des bauchigen Umbruchs an einigen Stellen einen verwaschenen, schwachen Absatz zum Hals hin aufzuweisen, der eine Einordnung in die Gruppe der randlosen Kegelhalsurnen nahelegt; solche Gefäße gelten ebenfalls als Derivate von Koberstädter Urnen und werden nach Ha C datiert⁸. Im ganzen betrachtet liegt jedoch auch hier eher ein absatzloses, leicht einschwingendes Oberteil vor; damit kann das Gefäß an die hohen, mittelständigen Doppelkoni Nordwestdeutscher Art mit eingezogenem Oberteil angeschlossen werden, die in Westfalen anhand markanter Beifunde in die Stufe Montelius V entsprechend Ha B3/C datiert werden⁹.

Die Urne Nr. 9 kann als ein breiter, leicht oberständiger Doppelkonus Nordwest-

⁵ R. STAMPFUSS, Siedlungsfunde der jüngeren Bronze- und älteren Eisenzeit im westlichen Ruhrgebiet. Quellenschr. zur westdt. Vor- und Frühgesch. 7 (1959) 12–15; H. HINZ, Die Ausgrabungen auf dem Friedhof der vorröm. Eisenzeit von Veen, Kr. Moers, in: Beitr. z. Urgesch. d. Rheinlands 1. Rhein. Ausgrabungen 15 (1974) 243–346, hier 342 mit Abb. 55,1; H.-E. JOACHIM, Eine Hügelgrabung am Ravensberg bei Troisdorf-Sieglar, Rhein-Sieg-Kreis, in: ebd. 400 f. mit Abb. 2,1 und Taf. 17,4.

⁶ M. DESITTERE, De Urnenveldenkultuur in het Gebied tussen Neder-Rijn en Noordzee. Diss. Arch. Gandenses 11 (1968) 40–45; G. J. VERWERS, Das Kamps Veld in Haps in Neolithikum, Bronzezeit und Eisenzeit. Anal. Praehist. Leidensia 5, 1972, 124–7.

⁷ H.-E. JOACHIM, Die Hunsrück-Eifel-Kultur am Mittelrhein. Bonner Jahrb. Beih. 29 (1968) 21. Auch nach Bader entspricht der Topf zeitlich der süddeutschen Hallstattstufe B.

⁸ Vgl. Anm. 5, sowie H. ASCHEMEYER, Die Gräber der Jüngeren Bronzezeit im westlichen Westfalen. Bodentalertümer Westfalens 9 (1966) 18 f.; JOACHIM a. a. O. (Anm. 5) 400.

⁹ ASCHEMEYER a. a. O. 24 f.; H. HINZ, Funde vorröm. Zeit aus dem Gebiet der CUT nördlich von Xanten, in: Beitr. z. Urgesch. d. Rheinlands 1. Rhein. Ausgrabungen 15 (1974) 354 setzt ein ähnliches, etwas schlankeres Gefäß (CUT, Insula 10/11, Parzelle Mölders, Grab 3, Fdnr. M 55, vgl. 352 Abb. 3 Nr. 2) deutlich früher in Ha A/B an.

deutscher Art angesprochen werden, die gleichfalls in Westfalen in die Periode Montelius V datiert werden¹⁰. Hinz publizierte ein auch in der Verzierung verwandtes Gefäß aus dem nur 6 km entfernten Veen, das dort nach den chorologischen Verhältnissen sogar nach Ha D oder wenig jünger zu datieren ist¹¹. Formal verwandt sind sicher auch die 'schalenförmigen Urnen', die in der obenerwähnten 'Nordwestlichen Gruppe' bereits in die mittlere Eisenzeit datiert werden (La Tène A/B)¹². Auch die Kammstrichverzierung des Gefäßes scheint auf eine relativ späte Datierung hinzudeuten. Generell gehört der Kammstrich zu den häufigeren Verzierungstechniken, doch ist er meist zu regelmäßigen, oft horizontal ausgerichteten Mustern ausgeführt oder zu unregelmäßigen, bogigen Mustern. Kammstrichverzierung auf der Unterwand in unregelmäßigen, aber geraden Linien scheint eher selten zu sein und erst in späthallstatt-/frühlatènezeitlichen Zusammenhängen aufzutreten¹³.

Die Urne Nr. 8,1 ist heute verschollen, es existiert lediglich ein Photo von der Ausgrabung, wo sie noch teilweise vom Sediment verdeckt ist. Man erkennt ein glattwandig poliertes, randloses Gefäß mit gerader, senkrechter oder leicht ausbiegender Oberwand; unterhalb des gerundeten Umbruchs scheint die Urne zum Boden hin stark einzuziehen, die Unterwand ist wohl nur wenig hoch. Formal verwandt sind die Steilwandschalen, die schon zu Beginn von Ha B auftreten und am Niederrhein häufig mit Kerbschnitt verziert sind¹⁴. Diese sind jedoch wesentlich flacher und werden in Gräbern als Deckelschale benutzt, während das Xantener Stück als Urne diente, in der noch das kleine Beigefäß Nr. 8,2 lag. So scheint es gerechtfertigt, dieses Unikat ebenfalls an die breiten, unterständigen Doppelkoni Nordwestdeutscher Art anzuschließen, obwohl dort der Randedurchmesser nie größer als der Bauchdurchmesser zu sein scheint¹⁵.

Das Fragment Nr. 4 gehört zu einer kalottenförmigen Schüssel mit außen schwach abgesetztem und innen schräg abgestrichenem Rand; solche Schüsseln schließen an ältere Formen der Urnenfeldkultur an und sind am Niederrhein seit Beginn von Ha B bis nach Ha C belegt¹⁶. Die übrigen Fragmente (Nr. 1, 3, 6, 7) von Beigefäßen sind wenig spezifisch und nicht genauer datierbar.

Die vorgestellten Funde lassen sich alle in die Zeit Ha B3 bis Ha C datieren, also etwa in die Zeit zwischen 800 und 600 v. Chr.; lediglich das Gefäß Nr. 9 könnte wenig jünger sein. Interessant ist die kulturgeographische Einordnung der vorgestellten Funde. Die Gefäße Nr. 2 und 4 passen gut in das Milieu der sog. Nordwestlichen Gruppe der frühen Eisenzeit am Niederrhein. Ihr Verbreitungsgebiet reicht nach Osten bis über den Rheinlauf hinüber, scheint sich jedoch bis auf wenige Ausnahmen auf einen etwa 6 km breiten Streifen rechts des Flusses zu beschränken¹⁷. So legt auch die Lage Xan-

¹⁰ ASCHEMEYER a. a. O. (Anm. 8) 25.

¹¹ HINZ a. a. O. (Anm. 5) 316–318 mit 297 Abb. 35,6 und Taf. 8,1.

¹² VERWERS a. a. O. (Anm. 6) 47 Abb. 26 Nr. 224.

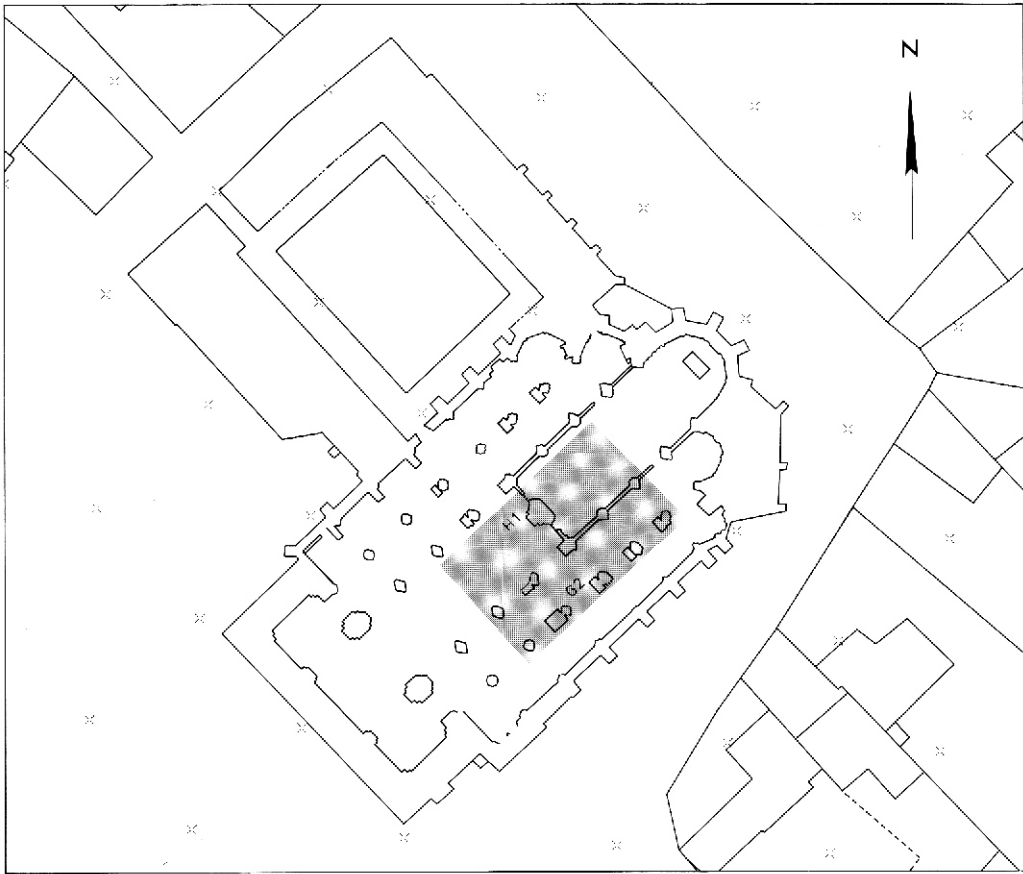
¹³ Vgl. die in Anm. 11 genannten Parallelen aus Veen, sowie VERWERS a. a. O. (Anm. 6) 45 Abb. 25 Nrn. 154 und 224.

¹⁴ ASCHEMEYER a. a. O. (Anm. 8) 26 f.

¹⁵ ASCHEMEYER a. a. O. (Anm. 8) 24 f. Für die Kombination von doppelkonischer Urne und kleinem runden Schälchen in einem Grab vgl. ebd. 54 mit Taf. 18,3 und 61 mit Taf. 28,3a–b (Gladbeck, Ellinghorst, Gräber 46 und 26).

¹⁶ HINZ a. a. O. (Anm. 5) 313; DESITTERE a. a. O. (Anm. 6) 39 f.

¹⁷ DESITTERE a. a. O. (Anm. 6) Karte 2 und 7.



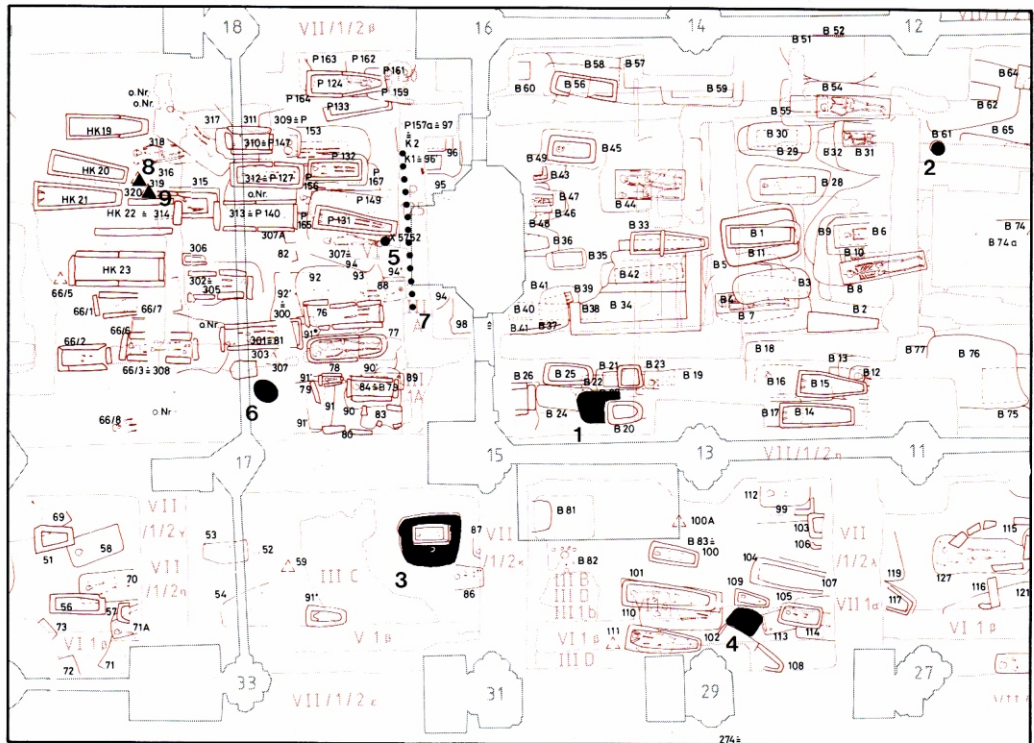
4 Xanten. Domplan mit Lage des Planausschnitts Abb. 5 (braun). – Maßstab 1:1000.

tens eine Einordnung in diese Gruppe nahe. Ungewöhnlich in diesem Zusammenhang sind jedoch die drei Gefäße, die an die Doppelkoni Nordwestdeutscher Art angeschlossen werden können. Solche Formen kommen häufiger erst im Gebiet nördlich und östlich des oben skizzierten Verbreitungsgebietes der 'Nordwestlichen Gruppe' vor¹⁸; in Xanten sind sie Belege für einen deutlichen Einfluß aus dem westfälischen Raum.

BEFUNDAUSWERTUNG

Alle aufgeführten Funde stammen aus einem relativ kleinen Areal innerhalb des gotischen Domes (Abb. 4). Primäre Grabbefunde liegen in Nr. 2, 5, 8 und 9 vor, und vielleicht in 6, wobei sich nur 2 und 5 eindeutig lokalisieren lassen. Die mangelnde oder heute teils lückenhafte Dokumentation läßt keine eindeutige örtliche Festlegung der anderen drei Gräber mehr zu. Der Befundplan gibt jedoch ein ungefähres Situations-

¹⁸ ASICHEMEYER a. a. O. (Anm. 8) 24 f. mit weiterer Literatur.



5 Lageplan der hallstattzeitlichen Funde. – Maßstab 1:200.

bild wieder (Abb. 5). Zu keinem der Gräber hat der jeweilige Ausgräber eingehende Information zu Befund oder Bestattungssitte hinterlassen, so daß heute nur noch die Funde selbst Auskunft geben können.

Es ist nicht bekannt, ob die Bestattungen vereinzelt in eine flache Oberfläche eingetieft oder aber, wahrscheinlicher, von einem oder mehreren Grabhügeln bedeckt oder in solche eingelassen wurden. Von Nr. 8 und 9 fehlt jegliche Auskunft zu Tiefe und Bodenverhältnissen. Die restlichen Funde stammen meist aus gestörten Kontexten und scheiden insofern aus der stratigraphischen Diskussion aus. Diese hallstattzeitlichen Gräber lagen wohl an prominenter Stelle am unmittelbaren linksrheinischen Rand der Niederterrasse nahe der damals aktiven Stromrinne, wie es neuere, noch andauernde geologische Untersuchungen wahrscheinlich machen¹⁹. Sie lagen in Höhe der jüngeren römischen und fränkischen Grabgruben, sind also nur durch glückliche Umstände der Zerstörung entgangen und auf uns überkommen²⁰; insofern erscheint es uns nicht gerechtfertigt, ihr Verbreitungsbild ausführlicher zu interpretieren. Ein Vergleich mit der Kartierung der altneolithischen Reste ergibt jedoch eine

¹⁹ J. KLOSTERMANN, Rheinstromverlagerungen bei Xanten während der letzten 10 000 Jahre. *Natur am Niederrhein* 1 (1986) 12 f. mit 9 Tab. 1.

²⁰ BRIDGER u. SIEGMUND a. a. O. (Anm. 2) Abb. 1; die hiesige Abb. 5 liegt diesem Gesamtplan zugrunde.

überraschende Kongruenz²¹. Es scheint, daß die vermutete Überdeckung durch eisenzeitliche Grabhügel zur Erhaltung der älteren Relikte geführt hat.

Die hallstattzeitlichen Bestattungen unter dem Xantener Dom stellen keineswegs die einzigen Gräber jenes Zeitabschnittes im Xantener Raum dar. Inzwischen kennen wir etwa 50 vorrömische Bestattungen aus dem Stadtbereich Xanten²², deren Mehrzahl dem Zeitraum der niederrheinischen Hügelgrabkultur bis etwa zur Mitte des 1. Jahrtausends v. Chr. zuzuordnen ist. Mit wenigen Ausnahmen befinden sich die bisher freigelegten Gräber auf dem Gelände der späteren Colonia Ulpia Traiana²³, wobei diese topographische Einengung rein forschungsbedingten Gegebenheiten unterworfen sein könnte. Bisher fehlt eine eingehende Studie dieser Niederlegungen, so daß wenig über die chronologische und chorologische Schichtung der Gräber bekannt ist. Bislang scheinen jedoch kontemporäre Gräber aus dem Bereich der späteren CUT nicht vorzuliegen²⁴.

²¹ C. J. BRIDGER u. F. SIEGMUND, *Altneolithisches aus Xanten*. Bonner Jahrb. 185, 1985, 301–12, hier 309 Abb. 4 (dort unter Auslassung einer Planunterlage!).

²² Es ist vorgesehen, alle vorrömischen Bestattungen andernorts aufzulisten (Diss. CJB, Anhang 10).

²³ HINZ a. a. O. (Anm. 9) 347–373; F. W. V. SCHMIDT, Ein Gräberfeld der späten Bronzezeit und der vorröm. Eisenzeit unter dem Forum der Colonia Ulpia Traiana (CUT) bei Xanten, in: *Ausgrabungen im Rheinland '83/84*. Kunst und Altertum am Rhein 122 (1985) 98–100; DERS., *Bonner Jahrb.* 184, 1984, 319. Vgl. auch H. HINZ, Die steinzeitlichen und frühbronzezeitlichen Funde der Grabung in Veen, Kr. Moers, in: *Beitr. z. Urgesch. d. Rheinlands 1*. Rhein. Ausgrabungen 15 (1974) 193–241.

²⁴ HINZ a. a. O. (Anm. 9) sowie SCHMIDT a. a. O. (*Ausgr. im Rhld.*) 99 Abb. 53 erwähnen nur ältere resp. jüngere Reste. Einen entsprechenden Eindruck erhielten wir auch aus der Durchsicht der umfangreichen zeichnerischen Aufnahmen der vorrömischen Funde aus der CUT, die uns freundlicherweise von H.-E. Joachim zur Verfügung gestellt wurden.